

SCHEIDUNG UND TRENNUNG

KINDLICHE REAKTIONEN AUF TRENNUNG UND SCHEIDUNG

1. Quantitativer Aspekt des Phänomens:

Scheidungskzahlen in den letzten zehn Jahren kontinuierlich gestiegen.;
viele der Ehen waren kinderlos, aber von Scheidung betroffene Kinder ebenfalls gestiegen,
weil **Kinder kaum mehr Scheidungshindernis** darstellen.

Kinder **nach der Scheidung** entweder **mit alleinerziehendem Elternteil** (meistens mit Mutter) oder in **Stieffamilie**. Vor allem betroffen derzeit Kinder im Vorschulalter.

Fazit: Scheidungskinder sind heutzutage keine Exoten mehr
-> Scheidung muß schon im Kindergarten thematisiert werden.

2. Reaktionen der Kinder:

a) altersspezifische Reaktionen:

Langzeitstudien in den USA -> Kinder verschiedener Altersstufen reagieren unterschiedlich auf elterliche Scheidung;
Reaktionen wurden aufgrund eines soziokognitiven Ansatzes interpretiert, d.h. Kinder erleben und erfassen aufgrund ihres kognitiven Entwicklungsstandes zwischenmenschliche Beziehungen unterschiedlich.

Kinder von 2 ½ - 3 ½ :

deutlich beobachtbare **Verhaltensänderungen**, z.B. Regression in Sauberkeitserziehung, verstärkte **Irritiertheit**, verstärkte Masturbation, gesteigerte **Aggressivität, Trotzverhalten**.
Symptome waren **am stärksten, wenn für Fortgehen eines Elternteils keine ausreichende, kindgemäße Erklärung** gegeben wurde.

Kinder von 3 ½ - 5 :

erhöhte Irritiertheit, aber auch alle Symptome von **Aggression und Angst**.
Vertrauen in Zuverlässigkeit menschlicher Beziehungen ist stark **erschüttert**; Kinder bemühen sich, Veränderungen zu verstehen, äußern **Sehnsucht nach verlorenem Elternteil. Selbstanschuldigungen; Suche nach Erklärungen**

Kinder von 6 - 7 :

ähnlich wie bei voriger Altersgruppe; aber: **Kinder können Veränderungen** im eigenen Leben **erfassen**; können **ihre Trauer, Wünsche nach Rückkehr des verlorenen Elternteils** artikulieren
=> **Weltbild von Kindern dieser Altersgruppen ist egozentriert**;
=> beurteilen interpersonelle Beziehungen aufgrund äußerer, beobachtbarer Geschehnisse -> oft werden **voneinander unabhängige Ereignisse in kausale Beziehungen gesetzt**.

Eigene Person wird zum Mittelpunkt eines Erklärungsversuches des Scheidungsgrundes -> Kind glaubt, es habe durch sein Verhalten die Scheidung veranlaßt. **Scheidung** wird daher erlebt als **Bestrafung für eigenes, unangemessenes Verhalten** -> **Schuldgefühle, Verlangen nach Wiedergutmachung**. Erschwerend ist, daß Kinder **eigene Empfindungen noch nicht klar von denen anderer abgrenzen** können -> "Familie" bedeutet für sie "Zusammenleben unter einem Dach".

Kinder, die ihre **Erfahrungen auf einer Entwicklungsstufe nicht verarbeiten** konnten, versuchen **auf den nächstfolgenden Entwicklungsstufen, dies nachzuholen** -> je weniger positiv eine Scheidung von den Kindern bewältigt wurde, umso mehr beschäftigen sie sich in der Folgezeit damit.

Kinder zwischen 7 - 8 :

Reaktionen zeigen entwicklungsabhängige Unterschiede in affektiven und kognitiven Strukturen:

eindrucksvollstes Symptom = **anhaltende Traurigkeit**, können **Ängste und Schulgefühle** (im Unterschied zu jüngeren Kindern) **nicht durch Verleugnen oder Ausagieren abbauen**. Erlebten **Scheidung als Existenzbedrohung**. Suchten Schuld nicht mehr bei sich selbst, Verlangen nach Wiedervereinigung der Familie war aber stärker.

Kinder dieser Altersstufe verstehen bereits, **daß hinter Handlungen innere, nicht beobachtbare Motive stehen** können; verstehen aber noch nicht, daß man sich in gutem Einvernehmen trennen kann, sondern **geben einem Elternteil die Schuld**. (z.B. Vater ist böse, wurde deshalb weggeschickt; Vater ist zornig, ist deshalb weggegangen) -> **Aggressionen entweder gegenüber dem Weggegangenen oder dem Verbliebenen**.

Zwiespältigkeit der Gefühle (Aggression aber gleichzeitig auch Liebe) -> Kind leidet sehr darunter (kann widersprüchliche Gefühle noch nicht in Einklang bringen)

Kinder von 9-12 :

Sind schon besser in der Lage, **Konflikte zu erkennen und damit umzugehen**; beschreiben Familiensituation meist **sehr nüchtern**; strengen sich an, **ihr Leben neu zu ordnen**; **versuchen mit ihren Gefühlen von Verlassenheit, Ablehnung, Hilflosigkeit fertigzuwerden**. Nach außen hin geben sie sich mutiger, einsichtiger und gelassener, als sie tatsächlich sind.

Ängste vor ungewisser Zukunft; vor allem **aber Schamgefühle über das Verhalten der Eltern** (-> Versuch, die Scheidung vor der Umwelt geheimzuhalten); Selbstwertgefühl erschüttert; Klagen über eigene Machtlosigkeit im Scheidungsverfahren.

Kinder **können sich schon selbst so sehen, wie andere sie sehen** -> können sich vorstellen, wie Außenwelt die Familie sieht -> **Bewertung der Scheidung = abhängig von Reaktionen der sozialen Umwelt**. Negative Gefühle können **geäußert und eingestanden** werden, **Schwierigkeiten aber bei Integration dieser Gefühle** -> kann zu **Loyalitätskonflikten** führen; werden besonders belastend, wenn emotionaler Rückzug der Eltern aufgrund ihrer Konzentration auf eigene Probleme wahrgenommen wird.

Kinder von 13 - 18 :

reagieren **unmittelbar nach der Scheidung** mit **überraschender Heftigkeit** -> Zorn, Trauer, Schmerz, Scham, Gefühl des Verlassen- und Betrogenwerdens.

Nach Überwindung des ersten Schocks -> realistische Einschätzung der Scheidungsursachen -> **konstruktive Beiträge zur Bewältigung der neuen Situation**, einfühlsame Reaktionen auf elterlichen Kummer. Manche glauben, sie hätten rascher erwachsen werden müssen; andere empfinden neue Gegebenheiten als Herausforderung; sind stolz, daß sie diese gut bewältigen können. Kinder haben bereits **Fähigkeit zur bewußten Reflexion** -> können Eltern als voneinander unabhängige Individuen wahrnehmen. **Sehen eigene Beziehungen zu Eltern als unabhängig von den Beziehungen der Eltern zueinander..** Machen sich Gedanken über eigene Beziehungsfähigkeit.

Bei allen: es dauert **ca. 10 Jahre**, bis die **elterliche Scheidung bewältigt** ist; **anhaltendes Gefühl der Trauer** über das Auseinanderbrechen der Familie.

b) Geschlechtsspezifische Reaktionen:

Mädchen und Buben leiden gleichermaßen, haben aber unterschiedliche Reaktionen.

Buben: agieren ihre Angst und Hilflosigkeit eher aus als Aggression oder gestörtes Verhalten

Mädchen: reagieren eher mit Rückzug oder Überangepaßtheit -> wird oft übersehen, weil nicht als störend empfunden.

Geschlechtsspezifisches Verhalten wird wahrscheinlich **von Erwartungen und Verhalten der Eltern den Kindern gegenüber mitbestimmt** -> bei Buben tolerieren Eltern aggressives Verhalten eher, geben ihnen gleichzeitig weniger Zuwendung und Hilfe. Mädchen werden oft zu Vertrauten ihrer Mütter, müssen sich "vernünftig" verhalten -> vielfach überfordert!

c) Einfluß individueller Merkmale des Kindes:

z.B. kognitive und soziale Fähigkeiten des Kindes; ist aber noch zu wenig erforscht.

d) Einfluß von Rahmenbedingungen auf die Reaktion des Kindes:

Rahmen, in dem sich **Scheidung selbst und Reorganisation der Familie danach** vollzieht, spielt **große Rolle**.

Je konfliktfreier Eltern zusammenarbeiten, je befriedigender der Kontakt mit verlorenem Elternteil -> **desto leichter** wird die **Scheidung verarbeitet**, bzw. die Beziehungen zu den Eltern neu gestaltet.

Wichtige Funktion dabei spielt **soziales Netzwerk** (z.B. bei Vorschulkindern der Kindergarten -> kann für Kind **in Zeit der Unsicherheit** für das Kind ein **Ort** sein, an dem **Ereignisse vorhersehbar und begreifbar** sind, wo es **stabile Beziehungen** -> Sicherheit gibt; ähnliches gilt eventuell für die Schule)

3. Hilfen für das Kind in der Scheidungs- und Nachscheidungsituation:

verschiedene **Ebenen der Unterstützung:**

- * Interventionen, die einzelnes Kind betreffen
- * Gruppeninterventionen
- * Elternarbeit

a) auf der individuellen Ebene des einzelnen Kindes:

Kindliche Verhaltensweisen als Reaktion auf die Scheidung **nicht überbewerten** nicht vorschnell zum Kindertherapeuten, **sondern Gelegenheit geben, auffälliges Verhalten im gewohnten Rahmen zu bewältigen.**

Therapie könnte Kind signalisieren, daß es **Sonderbehandlung nötig** hat
-> Ausnahmestellung infolge der Scheidung wird verstärkt -> **Kind isoliert sich** -> würde aber gerade jetzt Zuwendung und Umgang mit Gleichaltrigen brauchen.

Daher: positive Zuwendung des Erziehers, durch **Einbeziehung des Kindes in Aktivitäten inadäquates Verhalten abbauen.**

Wenn sich **Störungen verstärken** oder über längeren Zeitraum **hinweg gleich stark bleiben** -> **Gespräch mit BEIDEN Eltern.**

b) auf Gruppenebene:

gute Erfahrungen damit im Schulbereich -> Kinder können sich **gegenseitig Hilfestellung** bieten.

Wichtig ist für Kind die **Erfahrung, daß seine Familiensituation nichts Einzigartiges** ist.

c) Elternarbeit:

vor allem bei vorschulaltrigen Kindern wichtig.

In **akuter Trennungsphase Aussprache der Eltern vor neutralem Dritten** -> dieser darf sich aber zu keiner Parteinahme drängen lassen -> so können sich Eltern auf neutralem Boden über Probleme das Kind betreffend verständigen.

Wichtig: Aufmerksamkeit der Eltern von eigenen Problemen weg auf das Kind zu richten -> dieses braucht für seine positive Entwicklung **BEIDE Eltern**. Haben die Eltern das begriffen -> Vermeidung endloser Streitereien, keine Verhärtung der Fronten.

Aufklärung der Eltern über kindliche Reaktionen im Zusammenhang mit einer Scheidung. Auffälligkeiten tauchen **oft erst im ersten Jahr nach der Trennung** auf (oder verschärfen sich) -> **Eltern bewerten sie als eigenes Versagen oder als schlechten Einfluß des anderen Elternteils.**

Einrichtung von Elterngruppen -> gegenseitige Hilfestellung, Alleinerzieher können Isolation leichter überwinden.

VORTRAG VON DOZ. FIGDOR:

Kinder brauchen Maßnahmen vor der Scheidung, nach der Scheidung und wenn Eltern neue Partnerschaft eingehen.

95% der geschiedenen Väter leben nach der Scheidung nicht mehr mit ihren Kindern im gemeinsamen Haushalt.

a) VOR DER SCHEIDUNG:

1. **Entscheidung für Scheidung soll von den Eltern unabhängig von den Kindern getroffen werden** (-> nicht wegen der Kinder zusammenbleiben!)

Im städtischen Raum jede 2. Ehe geschieden;
 gesamteuropäisch jede 3.;
 ca. ½ der Neugeborenen werden später zu Scheidungskindern
 -> **Scheidung ist ein gesellschaftlich relevantes Problem!**

Scheidungskinder -> häufiger Schulabbrecher; weniger steile Karriere; selbst eher geschieden; weniger Schulerfolg; mehr in Psychotherapie
 Mit diesem Wissen entscheiden sich **viele gegen Scheidung**
 -> haben **auf jeden Fall Schuldgefühle, weil Ehe ja zu Konflikte** wird.

Über **Kinder von Eltern, die zusammenbleiben**, gibt es wenig Statistiken; aber: diese Kinder haben es **wesentlich schwerer als Scheidungskinder**;
UND: Scheidung ist nicht gleich Scheidung!

Langzeitfolgen von Scheidung sind oft zurückzuführen **auf lange Krisenzeit davor**. Kann **viel ärger** auf Kinder wirken **als das Trennungserlebnis**, wenn es dann wirklich zur Scheidung kommt.

Gibt es positive Langzeitfolgen einer Scheidung für die Kinder?

Folgen hängen nicht ab von der Trennung selbst, sondern davon

- * wie sie geschieht und
- * wie Kind mit BEIDEN Eltern nachher kommunizieren kann

Scheidung hat IMMER Folgen für die Persönlichkeitsentwicklung, gleich wie sie passiert
 -> offen ist aber, ob die Folgen positiv oder negativ sind.

Persönlichkeitseigenschaften können sich unabhängig davon entwickeln

-> **Scheidungskinder können auch Vorteile haben.**

ABER: In Praxis schaut's nicht so rosig aus;

- 75 % haben 3 Jahre nach der Scheidung keinen regelmäßigen Kontakt mehr zum Vater
 (-> wäre aber wichtige Voraussetzung für positive Entwicklung!)
- 40 % haben gar keinen Kontakt mehr.

Ganz wichtig für Beziehung zum Kind = Empathie;

Voraussetzung dafür ist aber, daß es einem selbst gut geht.

Eltern, die zusammenbleiben, sind UNGLÜCKLICHE Eltern

-> selten gute Eltern; besonders schwierig, wenn Eltern unter **Depressionen** leiden!
 Eltern = **intolerant, gereizt**, usw. **Erwarten unbewußt Dankbarkeit** von den Kindern wegen des Opfers -> Kinder verlassen sie erst recht unter heftigen Krisen während der Pubertät / Adoleszenz

Geglückte Stieffamilie ist für Scheidungskinder eine sehr gute Sache (wegen Modellwirkung!)
 wichtig für die Kinder = Einstellung der Eltern zum Leben und zur Welt

2) Es ist nicht möglich, sich zu trennen, ohne daß die Kinder davon betroffen sind:

kurzfristig bedeutet Scheidung für Kinder **IMMER Leid** (ist dies nicht so -> Kind ist Autist, ein Elternteil ist ihm völlig egal, wäre schon pathologisch)
Viele Kinder aber **zeigen ihr Leid nicht** (ihnen geht's noch schlechter als Kindern, die Reaktionen zeigen!)
 -> dieses Leid kann aber von den Eltern verantwortet werden, wenn langfristige Folgen dadurch verhindert werden.

3) Symptome, die Scheidungskinder entwickeln, müssen von Eltern innerlich zugelassen werden (z.B. Aggressionen, Regressionen, usw.)

Eltern = verantwortlich für das Leid der Kinder -> müssen ihre **Reaktionen** daher **zulassen**, da sie völlig normale Reaktionen auf grundlegende Veränderung der Lebenssituation sind (sind keine pathologischen Reaktionen!)

Scheidungskinder haben **große Ängste**, Väter überhaupt zu verlieren, bzw. auch die Mutter zu verlieren; **Schuldgefühle** wegen der Scheidung, **keine Zukunftsperspektiven**
 -> MÜSSEN reagieren!

Kinder, die ihr Leid nicht zeigen können, brauchen besonders viele Gespräche.

Großteil der Belastung für Scheidungskinder hängt damit zusammen, was sich Kind für ein Bild vom Scheidungsgrund macht:

Normalerweise wird Kindern gesagt: "weil sich die Eltern so viel streiten";
 ABER: **Normaler Streit -> Versöhnung; hier: ständiger Streit ohne Grund und ohne Versöhnung!**

wahrer Grund = Liebe geht verloren (meist bei einem Partner)
 Da Streit NIE der Grund ist -> Kind versteht das alles nicht. Weil Kind glaubt, Streit wäre der Grund
 -> **ständige Versuche, sich anzupassen**
 -> **Verdrängung**

Alle Lücken, die **nicht verstanden** werden, werden mit **Phantasie** gefüllt
 -> **Interpretationen** (z.B. "Ich war nicht brav", "Ich war nicht gescheit genug", usw.)
Schuldgefühle ergeben sich **aus ödipalem Komplex und magischem Denken**
 -> **Angstgefühle**

Kind weist oft auch EINEM Elternteil allein die Schuld zu -> Phantasien der Kinder über den Scheidungsgrund sind **viel bedrohlicher als die Realität**;
DAHER:

- * dem Kind müssen die **Gründe so erklärt werden, daß es sie versteht**
- * **Kind soll nicht in Loyalitätskonflikt gebracht werden** (-> ideal wäre GEMEINSAME Version der Eltern über Scheidungsgrund; Kind soll verstehen, daß es mehr als nur eine Wahrheit gibt)

b) NACH DER SCHEIDUNG:

- * **Gespräche führen**; Fragen stellen lassen und immer wieder beantworten; dem Kind vorleben
- * **Kind aktiv in Loyalitätskonflikt entlasten**
- * Kind die **Angst- und Schuldgefühle nehmen**
- * **Regression des Kindes zulassen**
- * **Kind helfen, seine Gefühle zu zeigen und in Worte zu fassen** -> trägt zur Gefühlsklärung beim Kind bei

Wichtig wäre **Besuch einer sozialpädagogischen Gruppe von Scheidungskindern**, um ihre Trauer zu verarbeiten (z.B. Villa Kunterbunt und Rainbow-Gruppen)

-> ist KEINE Therapie, sondern **Selbsthilfe**!

ABER: **Entscheidendes kann nur von den Eltern kommen**; Arbeit in Gruppe erleichtert aber Kommunikation zwischen Eltern und Kindern

- * **Eltern müssen anerkennen, daß sie sich selbst in einer Krise befinden**

-> brauchen Hilfe; denn nur wenn sie es selbst bewältigen, können sie nachher wieder Eltern sein!

Eltern sollen vor allem auch **aggressive Affekte der Kinder ertragen können**

- ➔ vor allem **bei Müttern** werden diese **ausgelassen** (Kinder fühlen sich bei Müttern sicherer!);
- ➔ ist **sehr schwierig ohne professionelle Hilfe**.
- ➔ Bei **Konflikten** -> **Versöhnung** zwischen Mutter und Kind nach solchen Streitereien (mit allem **rituellem Pomp**! -> zwecks **nachdrücklicher Verankerung dieses Ereignisses**: Versöhnung entspricht Liebe -> nimmt Angst vor Verlassenwerden!)

- * Bei **Rückkehr des Kindes vom Vater**:

Kind ist wieder **durcheinander**; Ende des Besuchswochenendes = Scheidung im kleinen.
Kind ist **aggressiv**, verstimmt, reizbar -> Mutter schließt darauf, daß Vater Kind aufgehetzt hat => Spirale wird in Gang gesetzt, die letztlich dazu führt, daß Vater das Kind nicht mehr sehen darf.

Aufklärung wichtig über neues Beziehungsmuster (bei Mutter Sein = Abwesenheit des Vaters und umgekehrt!) -> **Gewöhnung daran braucht ganz einfach lange Zeit** (vgl. ähnliche Situation in Internaten; ähnlich dem Hospitalismus!)

C) NEUE PARTNERSCHAFTEN:

Leiblicher Vater hat wichtige Bedeutung, wenn Mutter neue Partnerschaft eingeht; **in Pubertät wird er zum Ort, an dem Identität ist** (auch wenn SEHR gute Beziehung zum Stiefvater besteht!)

All das wissen Eltern, wollen es auch tun, aber sie KÖNNEN es nicht (z.B. neue finanzielle Lage; fehlender Partner [Kind nicht als Partner mißbrauchen!], Kind wird gebraucht dafür; Grund für alles = Paradoxie!

ERGÄNZUNGEN / DISKUSSION:

Alter der Kinder bei Scheidung ist **nicht wichtig** -> **alle erleben dasselbe. Verlusterlebnis** selbst = geringer bei ganz kleinen Kindern (2-3 Jahre)

Kinder brauchen trianguläres Beziehungssystem -> Zweierbeziehungen sind sehr konfliktanfällig und konfliktbeladen; **bei ganz kleinen Kindern** (2-3 Jahre) ist DIESER Verlust **gravierender** als bei Älteren.
=> Symptome sind verschieden, aber die Art der emotionalen Reaktion ist ziemlich gleich!

WICHTIG: Eltern müssen sich die eigenen Gefühle SELBST zugestehen und auch aussprechen -> Klärung!

ELTERN BLEIBEN ELTERN

Kind hat das **Recht auf BEIDE Eltern**, es braucht diese auch
-> Vater und Mutter müssen für Kind auch nach der Scheidung verfügbar bleiben, ganz gleich, wie Sorgerechtsregelungen aussehen.

Zusammenarbeit der Eltern ist oft schwierig bis unmöglich -> wegen der großen Kränkungen im Zusammenhang mit Scheidung.
Meist: **ein Elternteil bekommt Sorgerecht, der andere Besuchsrecht.**

Eltern sollen **mit Kindern offen über bevorstehende Scheidung reden**

- > **keine falschen Hoffnungen** auf noch mögliches Zusammenbleiben wecken!
- > **kein Elternteil soll dem anderen die Schuld zuschieben**
- > **Erklärung** muß gegeben werden, erfolgt keine oder unverständliche oft noch ärgere Reaktionen des Kindes als ohnehin
- > den Kindern **auch erklären, was sich NICHT ändern wird** (z.B. eigenes Zimmer, Besuche bei Großeltern,...)
- > besonders **schwierig für nicht-schuldigen Elternteil**, weil Kind ja auch ihn beschuldigt und er sich ja unschuldig am ganzen Dilemma fühlt; darf trotzdem seinen Zorn auf Partner nicht gegenüber dem Kind freien Lauf lassen

Wie Kinder auf Trennung reagieren:

Kinder **werden unfreiwillig in Konflikt der Erwachsenen verwickelt**; seine Familie ist die einzige, die es sich vorstellen kann -> **große Angst**, wenn diese nun zerbricht!

Jedes Kind reagiert anders auf Trennung, aber es gibt auch **typische Reaktionen**:

- * Angstzustände, Schlafstörungen,
 - * Irritiertheit, Aggressivität
 - * Regression (z.B. Bettnässen)
 - * Schuldgefühle
 - * Trauer, Zorn, Hilflosigkeit; Scham vor Mitschülern, Lehrern, etc.
- > Leistungsabfall, Verhaltensauffälligkeiten

Ältere Kinder übernehmen oft bereitwillig Verantwortlichkeiten, für die sie noch zu jung sind (z.B. kümmern sich um Haushalt, um jüngere Geschwister, um Wohlergehen der Erwachsenen) -> Gefahr, daß dabei **eigene Interessen und Kontakte zu Gleichaltrigen zu kurz** kommen.

Bei **Jugendlichen** kann es vorkommen, daß **im Zusammenhang mit der Scheidung Ablösung vom Elternhaus nicht gelingt** (Jugendlicher bleibt in Familienprobleme verwickelt) **oder sehr abrupte, konfliktreiche Trennung** vom Elternhaus.

Eltern stehen dem "Problemverhalten" der Kinder meist hilflos gegenüber -> verstärkt die eigenen Schuldgefühle und Ängste.

Wenn Kinder für einen Elternteil Partei ergreifen:

Gerät dadurch **immer in ausweglose Situation** (für den einen sein bedeutet, gegen den anderen sein!) -> Eltern dürfen **Kind auf keinen Fall** ermutigen oder zwingen, **für einen Elternteil Partei zu ergreifen!**

Passiert aber ganz leicht, wenn Kind ständig hört: "Dein Vater hat uns verlassen" -> **Kind übernimmt negative Einstellung** der Mutter zum Vater -> gerät **in heftige Konflikte** (muß seine Liebe zum Vater, aber auch alle Wesenszüge, die es von diesem hat, vergessen!) -> bewirkt **schwere Entwicklungsstörungen**.

Als Folge kann es während der **Pubertät** dazu kommen, daß **Kind nun die Mutter ablehnt und Partei des Vaters ergreift**, weil es an dem Bild, das Mutter von diesem gezeichnet hat, zu zweifeln beginnt.

Auch ohne diesbezügliche Bemerkungen der Mutter, kann es sein, daß Kind für Vater Partei ergreift. **Kinder erklären auch oft jedem Elternteil, sie würden lieber bei ihm wohnen** und den anderen gar nicht mehr sehen (ist kein Lügen oder Ausspielen, sondern Kind will Eltern helfen, indem es sich auf die Seite desjenigen stellt, bei dem es gerade ist).

Daher: Eltern müssen Kind zeigen, daß es BEIDE lieben darf!

Zwischen Verwöhnung und Überforderung:

Viele **Eltern** haben **wegen der Scheidung den Kindern gegenüber Schuldgefühle**

-> schaffen ein **Schonklima**, räumen dem Kind alle Schwierigkeiten aus dem Weg, verwöhnen es;

ABER: Kind glaubt, Eltern seien dafür zuständig, **ihm alle Schwierigkeiten aus dem Weg zu räumen**; versucht Eltern gegeneinander auszuspielen

Andererseits: viele Kinder werden für Eltern zum Partnerersatz -> **Überforderung!**

Daher: Kind soll möglichst bald nach der Scheidung sein gewohntes Leben wieder aufnehmen können, möglichst viele Verwandtschafts- und Freundes-Beziehungen sollen erhalten bleiben

Probleme, wenn einer das Sorgerecht, der andere nur das Besuchsrecht hat:

Der mit dem Sorgerecht versucht oft, den anderen **"auszuschalten"**

-> immer am Besuchssonntag ist z.B. Kinderfest bei Freunden geplant, etc

Der das Besuchsrecht hat, ist **beleidigt**, denkt sich: "Jetzt soll der andere schauen, wie er mit allem allein fertig wird" und **zieht sich ganz zurück**

Macht dem Kind das Besuchswochenende zum Schlaraffenland (Sorgerechter ist beleidigt, weil er immer nur Alltag hat)

Gegenseitiges Aushorchen des Kindes über geschiedenen Elternteil

-> dann Streitereien mit diesem.

Meist darf Besuchsberechtigter Kind jedes 2. Wochenende haben

-> Zeit dazwischen ist für kleines Kind fast nicht überschaubar langer Zeitraum (besser: 2x wöchentlich, dafür aber kürzer)

Besuchsberechtigter sollte Kind nicht nur in der Wohnung des Sorgeberechtigten sehen dürfen -> Gefahr des Ausbruchs neuer Streitereien zwischen Eltern!

Kind muß das Gefühl haben, daß **BEIDE Eltern jederzeit für es da sind, wenn es sie braucht!**

Gemeinsames Sorgerecht = sehr schwierig, weil: ein Ex-Ehepartner strebt es nur deswegen an, weil er sich von seinem Mann/Frau nicht trennen kann -> schlecht für Kind! **Gefahr eines unklaren Schwebezustandes** -> Wiedervereinigungsphantasien des Kindes -> große Enttäuschung, wenn dies nicht geht

Einstellung des Kindes zu neuem Partner:

Auch wenn es diesen schon lang kennt -> große Probleme! **Angst vor neuerlichem Verlassenwerden, Eifersucht; betrachtet Neuen als Störenfried.**

Neuer Partner **ist kein Ersatzelternteil**, er kann aber **mit der Zeit zu einem zusätzlichen Elternteil werden -> Bereicherung!**